

Behntes Kapitel.

Auf dem Brack.

Eine lange Weile brach niemand das Schweigen, endlich aber ermaunte sich Wilder und sein Haar mit einer Geberde wieder erwachter Thatkraft aus der Stirn schüttelnd, rief er: „Mut, Mut! unsere Sache steht nicht so schlimm, daß wir alle Hoffnung, uns zu retten, aufgeben sollten.“

„Sind Sie davon überzeugt?“ frug Frau Wyllys, sich aufrichtend, mit bebender Stimme.

Der junge Mann machte ein bejahendes Zeichen und die beiden Frauen sanken sich nochmals in die Arme und hielten sich sprachlos umfaßt, während ihre Herzen von Dank gegen den Himmel überflossen.

Gertrud war die erste, welche das Wort nahm.

„Teure Frau Wyllys,“ sagte sie, „vertrauen wir der Geschicklichkeit Herrn Wilders. Er hat uns Gefahr prophezeit und sie ist eingetroffen — jetzt, wo er uns Rettung verheißt, wollen wir ihm Glauben schenken!“

Frau Wyllys hatte sich inzwischen zu fassen versucht. „Junger Mann,“ sagte sie, „wir sind nur schwache Frauen, aber etwas werden wir in diesem Notfalle doch leisten können, und Cassandra, unsere schwarze Dienerin, besitzt die Kraft eines Mannes. Sprechen Sie, wir sind bereit, Thuen an die Hand zu gehen, wenn Sie einen Versuch machen wollen, das vorhandene Boot flott zu machen.“

Wilder schüttelte den Kopf. „Verehrte Frau,“ sagte er, zwanzig Männer würden, ohne daß andere Mittel als ihre Arme ihnen zu Gebote ständen, vergeblich sich anstrengen, es zu thun. Wir müssen uns begnügen, Lebensmittel, Wasser und warme Kleidungsstücke, und was Sie und die junge Lady an Kostbarkeiten etwa mit sich führen, in das Boot zu übertragen, uns selbst, so gut es geht, darin einrichten,